

Antworten zum 4. Prüfungsthema „Europa in der Welt“

1. Erläutere die Schwierigkeiten, Europa abzugrenzen. Tipp: bedenke, dass es politische, kulturräumliche und naturräumliche Grenzen gibt – und dass Länder wie Deutschland so oder so ziemlich in der Mitte stehen.

Die geographischen Grenzen Europas bilden im Westen der Atlantik, im Süden die Straße von Gibraltar, das Mittelmeer, der Bosphorus, das Schwarze Meer und der Kaukasus, im Osten das Kaspische Meer, der Uralfluss und das Uralgebirge und im Norden der Arktische Ozean. Schon diese natürlichen Grenzen erscheinen umso willkürlicher, je genauer man sie betrachtet: Warum muss Island, mitten im Atlantik gelegen, noch zu Europa gehörig? Warum zählen wir Zypern, direkt unter dem asiatischen Teil der Türkei liegend, noch zu Europa? Warum wird Georgien, südlich des Kaukasuskamms und damit in Asien gelegen, noch als „der Balkon Europas“ bezeichnet?

Kulturräumlich werden die Grenzen noch diffuser. Fast alle europäischen Länder existieren in christlich- abendländischer Tradition. Ausgenommen sind von denen, die geographisch unzweifelhaft zu Europa gehören, nur Bosnien-Herzegowina (mit einer muslimischen Minderheit) und Albanien – die Türkei, obwohl teilweise in Europa gelegen, wird dann schon gern ausgegrenzt; in geringerem Maße auch Staaten wie Kasachstan. Und je nach Sichtweise schieben wir auch Russland, obwohl der dicht besiedelte Teil in Europa liegt, gern gedanklich nach Sibirien, also hinter den Ural.

Politisch definieren wir die Grenzen gern als die Grenzen von Demokratie, Menschenrechten und Aufklärung – blenden dabei aber aus, dass Demokratie sich nicht nur in Europa entwickelt und ihre Verwirklichung (Stichwort: Geschlechteridentität, Homoehe) noch nicht einmal unbedingt von Europa vorangetrieben wird.

Zu allen Arten von Grenzen Europas und Europäischer Identität muss man deshalb sagen: sie hängen sehr stark davon ab, dass diejenigen, die sie definieren, selbst in der Mitte stehen, und nicht selbst am Rand.

2. Beschreibe Europas politische und wirtschaftliche Stellung in der Welt.

Europa steht 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und sehr großräumiger Zerstörung seiner Infrastruktur und wirtschaftlichen Zentren weltweit führend da. Über 500 Millionen Einwohner sind verantwortlich für die weltweit größte Wirtschafts- und Innovationskraft und auch wenn Europa gerade dabei ist, den Wandel zu nachindustriellen Volkswirtschaften zu vollziehen, kommt aus Europa nicht nur ein bedeutender Teil des Know-How für wirtschaftlichen Fortschritt, sondern auch Hi-Tech selbst. Europa hat mit London und Paris global bedeutende Börsenplätze und eine auf Exporte ausgerichtete Wirtschaft. Politisch steht Europa für Werte wie die Trennung zwischen Religion und Staat (den sogenannten laizistischen Staat), Menschenrechte und Demokratie – letztere beide natürlich auch

mit Abstufungen, ganz besonders wenn wir uns ansehen, dass Populismus zum Brexit beigetragen hat und es wieder Mode geworden ist, Roma in Ungarn und Rumänien auszugrenzen oder Homosexuelle in Polen.

3. Erkläre die Genese der Europäischen Union und ihre Zwecke von den 50er Jahren bis zum heutigen Tag.

In den 50er Jahren ging es vor allem um den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, Europas Infrastruktur war zerstört, die Industrie lag am Boden und viele Arbeitskräfte waren arbeitslos. Die Idee der Staaten Frankreich, Italien, Deutschland und Be-Ne-Lux war, die Zusammenarbeit in der Montanindustrie (zur Montanunion), der Schwerindustrie (Maschinenbau) und in der Atomindustrie als der Energiequelle der Zukunft (EURATOM) zu vertiefen, voneinander zu profitieren und untereinander Handel zu treiben. Das hatte zwei sehr positive Effekte: erstens, dass Länder, die miteinander Handel treiben, keinen Krieg mehr gegeneinander führen (können) und zweitens, dass es die Absatzmärkte für die Unternehmen der sechs genannten Länder vergrößerte. Die Idee der mit den Römischen Verträgen 1957 gegründeten Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft war also vor allem eine nach innen gerichtete: die vom Zweiten Weltkrieg betroffenen Staaten konnten sich gegenseitig aufrichten.

Fast forward bis 1993: Mittlerweile sind aus den sechs beteiligten Staaten zwölf geworden und drei weitere werden gerade aufgenommen. Mit dem Vertrag von Maastricht wird aus der Europäischen Gemeinschaft die Europäische Union, und der Unterschied wird jedem klar, der begreift, dass eine Gemeinschaft immer auf einen Zweck gerichtet ist – wie eine Seilschaft beim Bergsteigen – eine Union sich aber durch umfassende Zusammengehörigkeit definiert. Im Vertrag von Maastricht wird unter anderem eine gemeinsame Währung der EU-Staaten festgeschrieben, die Harmonisierung des Rechts der Mitgliedsstaaten usw.

Bis 2014 sind aus den 15 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union 28 geworden, viele osteuropäische Staaten sind aufgenommen worden und die EU ist von einer nach innen, auf Wiederaufbau und Handel untereinander ausgerichteten Institution zu einer globalen Wirtschaftsmacht geworden. Freihandelsabkommen mit anderen Ländern und Wirtschaftszonen auf der Welt werden nicht mehr einzeln von den Mitgliedsstaaten, sondern durch die EU und mit der Verhandlungsmacht von 28 (nach dem Austritt Großbritanniens Ende 2020 noch 27) Mitgliedsstaaten, darunter den stärksten Volkswirtschaften Europas, geführt.

4. Erkläre den Begriff der Disparität und beschreibe Disparitäten in der EU.

Disparitäten sind ein anderes Wort für Ungleichheiten bzw. Ungleichverteilungen. Das wichtigste Ziel, was die EU noch nach innen gerichtet hat, ist die Beseitigung von Ungleichheiten zwischen ihren

Mitgliedsstaaten – besonders der wirtschaftlichen Unterschiede zwischen den am weitesten und am wenigsten entwickelten Mitgliedsstaaten. Die können manchmal schon deshalb bestehen, weil ein Land nie ein wirkliches industrielles Zentrum besessen hat; weil die Infrastruktur noch an eine Welt vor 1989 und die Einbindung in ein Straßen- und Eisenbahnsystem des Kalten Kriegs angelehnt ist; das Straßen- und Schienennetz zu schmal für moderne Produktions- und Lieferketten ausgelegt ist; das Stadt-Land-Gefälle zuungunsten der Stadt ausfällt usw. Das Ergebnis sind erhebliche Pro-Kopf-Einkommens-Unterschiede bzw. Unterschiede in den Bruttoinlandsprodukten. Gefälle kann es außerdem bei der Umsetzung von Menschenrechten und Demokratie geben – siehe oben.

5. Vergleiche die wirtschaftlichen Strukturen zweier ausgewählter Regionen in der EU.

Schlesien: industrielles Herz Polens, noch aus Zeiten der Zeit vor dem 2. Weltkrieg. Hier wird Steinkohle gefördert, in Gliwice hat Opel ein Werk. Vergleichsweise hohes Pro-Kopf-Einkommen (am Standard des Landes gemessen), gute Infrastruktur, mit Katowice und Krakau urbane Zentren.

Ostdeutschland, besonders Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern: am agrarischsten geprägter Teil Deutschlands. Wenig Arbeitsplätze in der Industrie, vergleichsweise geringes Pro-Kopf-Einkommen (am Standard des Landes gemessen), schlechte Infrastruktur, dünn besiedelt, keine urbanen Zentren.

Anmerkung: hierzu hätte sich die Doku zu den Regionen in Europa angeboten, die wir im Unterricht geschaut haben – deren Link wollte ich Euch nachliefern, sie ist aber nicht mehr online.

6. Erkläre, was der Europäische Strukturfonds leistet.

Der ESF vergibt Gelder an Projekte der Mitgliedsstaaten und gleicht damit strukturelle Nachteile aus – ob nun in der Infrastruktur und Raumentwicklung, oder zum Ausgleich wirtschaftlicher Nachteile. In Brandenburg werden durch den ESF im Zeitraum von sechs Jahren (2014-2020) über 800 Millionen Euro an Hilfe geleistet.

7. Erkläre, wie die Räume am Rand Europas und die im Zentrum von Europäischen Verkehrsprojekte profitieren.

Ganz einfach gesagt: man kommt von den Rändern Europas leichter in die Mitte und von der Mitte leichter an die Ränder. Europa wird kleiner, je näher seine Regionen durch kürzere Reisezeiten zueinander rücken. Dabei profitiert nicht jede Region gleich von Hochgeschwindigkeitszügen, Autobahnen oder einem hochfrequenten Flugverbindungsnetz – vielmehr reist man von den Regionen in der Peripherie meist über einen zentralen Ort oder Knoten in die nächste Region. Am Ende profitieren also die Zentren Europas überdurchschnittlich durch europäische Verkehrsprojekte.

8. Europäische Großprojekte wie AIRBUS erhalten finanzielle und politische Unterstützung von EU-Staaten. Beurteile diese Unterstützung.

Der Airbus (und dessen europäischer Vorläufer, das Überschallflugzeug Concorde) ist ein politisch gewolltes Hi-Tech-Projekt, das die Grenzen des technisch Machbaren auslotet – und eine Konkurrenz zu Flugzeugherstellern aus den USA (denn andere gab es zu Zeiten des Kalten Krieges faktisch nicht – sowjetische Technik schied aus). Ein Flugzeug besteht nicht nur aus hunderttausenden Einzelteilen, deren Zusammenbau eine Meisterleistung ist, es benötigt auch viele Ingenieurwissen und riesige Anfangsinvestitionen in die Fertigung. Solche Hi-Tech-Projekte zu unterstützen sollte das Anliegen jeder europäischen Regierung sein. Wenn das noch mit dem Geist der Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten verbunden werden kann, dann umso besser. Es entstehen so an mehreren neuen Standorten in Europa viele neue Arbeitsplätze, anderswo werden Betriebe völlig neu geschaffen.

9. „Gemeinsame Projekte wie die Europäische Raumfahrtagentur (ESA, European Space Administration) stärken die Europäische Union.“ Diskutiere diese Aussage.

Die Europäische Union wird durch jede andauernde Zusammenarbeit der Mitgliedsstaaten untereinander gestärkt – siehe Frage 8. Sie sichern nicht nur Arbeitsplätze in den Mitgliedsstaaten, sondern auch einen technologischen Vorsprung vor Konkurrenz aus der ganzen Welt – z.B. den Vereinigten Staaten, Russland oder China. Und technischer Vorsprung ist gleichbedeutend mit der Aufrechterhaltung europäischer Wirtschaftsmacht.

10. „Umweltbelastungen ignorieren Grenzen, daher muss Umweltschutz grenzenlos sein.“ Erläutere diese Aussage.

Kein Ölteppich auf der Ostsee wird sich aussuchen, nur dänische Strände zu verschmutzen und keine deutschen; kein GAU in einem französischen oder belgischen Atomkraftwerk wird seine Strahlung nur über das Elsaß oder Belgien verteilen. Und kein tschechisches Kohlekraftwerk wird seinen Feinstaub nur über Tschechien blasen. Die Definition und Einhaltung europaweit gleich strenger Umweltstandards ist deshalb ein absolutes Muss.

11. Erkläre die Vorteile grenzüberschreitender Zusammenarbeit und nenne ein Beispiel.

Wir haben in Frage 1 festgestellt, dass Grenzen ohnehin nur diffus und höchst theoretisch definiert sind. Was für die Außengrenzen Europas gilt, gilt erst recht für die Grenzen innerhalb der EU. Das Niederreißen von Grenzzäunen und die Schaffung eines europäischen Binnenraums erleichtert den wirtschaftlichen Austausch, schafft Arbeitsplätze und baut immer noch bestehende Spannungen zwischen den Völkern

Europas ab. Exemplarisch genannt seien hier die Basken in Südwestfrankreich und Nordspanien, die Südtiroler in Norditalien oder auch ungarische Minderheiten in Rumänien.

12. Nenne die vier Säulen des Europäischen Binnenmarkts, benenne Vor- und Nachteile.

Die vier Säulen des europäischen Binnenmarkts sind freier Personenverkehr, freier Warenverkehr, freier Dienstleistungsverkehr und freier Kapitalverkehr.

Die Vorteile ergeben sich aus der unbedingten Freizügigkeit: es ist einem EU-Bürger Griechenlands problemlos möglich, seinen Wohnsitz in Deutschland zu nehmen und hier zu arbeiten – umgekehrt ist es Deutschen ohne Einschränkung möglich, in einem andern Land des Europäischen Binnenmarkts zu leben und zu arbeiten, was viele auch tun. Zum Beispiel in der Schweiz. Möglich geworden ist der EB durch die zunehmende Angleichung/Harmonisierung europäischer Rechtssysteme und –begriffe. Und diese tragen dann auch entscheidende Nachteile in sich. Berühmt geworden ist die „europäische Einheitsgurke“, also die in der EU-Bürokratie festgeschriebene und EU-weit verbindliche Vorschrift darüber, wie eine Gurke aussehen muss, damit sie Gurke sein und als Gurke verkauft werden darf.

13. Grenze die Begriffe „Eurozone“, „Schengenraum“ und „Europäischer Binnenmarkt“ voneinander ab.

Eurozone: die Zone der EU-Staaten, die den Euro als OFFIZIELLES Zahlungsmittel benutzen. Um Teil der Eurozone zu sein, muss ein Land die sogenannten „Maastricht-Kriterien“ erfüllen, deren wichtigstes die jährliche Neuverschuldungsquote von höchstens 3% des Bruttoinlandsprodukts ist. Auch Deutschland hat in der Vergangenheit dieses Kriterium nicht zuverlässig erfüllt.

Schengenraum: der Raum Europas, innerhalb dessen Passkontrollen wegfallen und der von den Staaten, die das Schengener Abkommen unterzeichnet haben, nach außen hin gemeinsam kontrolliert wird.

Europäischer Binnenmarkt: siehe Frage 12.

14. Beschreibe kurz Herausforderungen der EU am Beispiel von a) Austrittswünschen von Mitgliedsstaaten, b) Herausforderungen durch Migrationsbewegungen, c) dem beabsichtigten EU-Beitritt der Türkei und d) dem Bewältigen von Wirtschaftskrisen am Beispiel von Griechenland.

a) Austrittswünsche von Mitgliedsstaaten

Bis jetzt gibt es nur das Beispiel Großbritanniens. Gespeist aus dem Wunsch, mehr nationale Selbstbestimmung zurück zu erhalten, haben sich die Briten per Volksabstimmung (Referendum) zum Austritt entschieden. Die Herausforderung für die EU, die sich mit ähnlichen Wünschen – der Rückgewinnung nationaler Souveränität – auch aus anderen Staaten konfrontiert sieht, liegt darin, den Austritt für

Großbritannien so ungünstig wie möglich zu gestalten, so dass andere Staaten diesem Beispiel nicht folgen wollen; dabei ihre eigene, innere Einheit zu gewährleisten und die zukünftigen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Großbritannien nicht zu gefährden – denn jedes Abkommen, was innerhalb der EU selbstverständlich gilt, gilt für Großbritannien zunächst nicht mehr.

b) Migrationsbewegungen in die EU hinein haben oft die reichsten EU-Staaten zum Ziel, vor allem Deutschland. Migranten erreichen aber in den allermeisten Fällen zuerst die Außengrenzen der EU und damit nicht Deutschland, das in der Mitte liegt. Die Migranten finden sich also in ärmeren EU-Staaten wieder und müssten auf dem Papier auch dort bleiben. Denn nach dem Grundsatz, dass alle Anträge auf ein Bleiberecht nicht in Deutschland gestellt werden sollen, sondern im ersten „sicheren Drittstaat“, den ein Migrant auf seiner Flucht/Reise in die EU betritt (so beschrieben in den sogenannten „Dublin-Abkommen“ der EU-Staaten UND dem Artikel 16a des deutschen Grundgesetzes), werden vor allem Staaten mit EU-Außengrenzen wie Spanien, Italien und Griechenland überdurchschnittlich gefordert. Eine Lösung des Problems, Migrationsfragen EU-übergreifend und gerecht für alle EU-Mitgliedsstaaten zu lösen, ist seit der sogenannten „Flüchtlingskrise“ von 2015 nicht gefunden.

c) Der Beitritt der Türkei zur EU wäre eine ausgesprochen große Chance für die EU. Eine mögliche Ausweitung des EU-Binnenmarkts um über 100 Millionen neue EU-Bürger, eine Ausweitung der EU-Außengrenzen bis nach Asien mit entsprechend positiven Folgen für den Handel, eine Erleichterung für Reisen in die Türkei und von der Türkei in die EU usw. Leider hat die Türkei nicht das stabilste politische System, liegt nur teilweise in Europa und hat eine muslimisch geprägte Kultur. Die EU nimmt dies seit 30 Jahren zum Anlass, den Türken für konkrete Schritte in Richtung Europa (Demokratie, Menschenrechte) Verhandlungen zu einem Beitritt in Aussicht zu stellen – und vertröstet die Türkei immer neu. Auch unter den EU-Staaten besteht nicht immer Einigkeit darüber, wie mit der Türkei zu verfahren sein soll.

d) Es liegt in der Natur von Krisen, dass sie die Staaten am härtesten treffen, die am wenigsten darauf vorbereitet sind: zum Beispiel durch ohnehin hohe Verschuldung, durch geringe Steuereinnahmen, geschönte Bilanzen oder eine besonders krisenanfällige Wirtschaft – im Beispiel von Griechenland den Tourismussektor, der sofort ausblutet, wenn Menschen in Krisen anfangen zu sparen – dann sparen sie nämlich nicht beim täglichen Bedarf, sondern zuerst bei Dingen wie der teuren Urlaubsreise.

Es liegt auch in der Natur der Sache, dass das Krisenmanagement von 28 EU-Staaten durch die Mitgliedsländer dominiert wird, die nicht am schwächsten sind, sondern vielmehr wirtschaftlich am stärksten. In fast allen Fällen, auch derzeit in der sogenannten Coronakrise, ist das wirtschaftlich stärkste EU-Land Deutschland.

Und wenn das stärkste Land die Bedingungen diktiert, dann bewältigt das vielleicht die Krise am schnellsten – aber das bedeutet nicht, dass

es nicht in wirtschaftlich schwächeren, stärker betroffenen Ländern nicht größere Schäden verursacht. Die EU stand nach der Wirtschaftskrise von 2008 vor der Alternative, Griechenland Schulden zu erlassen, damit die Griechen ihren Staatshaushalt leichter sanieren konnten – oder ihnen einfach neues Geld zu besseren Zinssätzen zu leihen und dafür Konsolidierungsmaßnahmen zu fordern. Die EU hat sich – mit Deutschland als Hauptantrieb – für letzteres entschieden und Griechenland keine Schulden erlassen. Das Geld, was Griechenland geliehen wurde, liehen sich die EU-Staaten, vor allem Deutschland, vorher für billigere Zinsen. Sie profitieren also bis zum heutigen Tag davon, dass Griechenland mehr Zinsen zurückzahlen muss, als die EU-Staaten selbst für dieses Geld zahlen müssen.